

Workshop: Flucht als traumatische Erfahrung – eine Herausforderung für die Kindertagesbetreuung

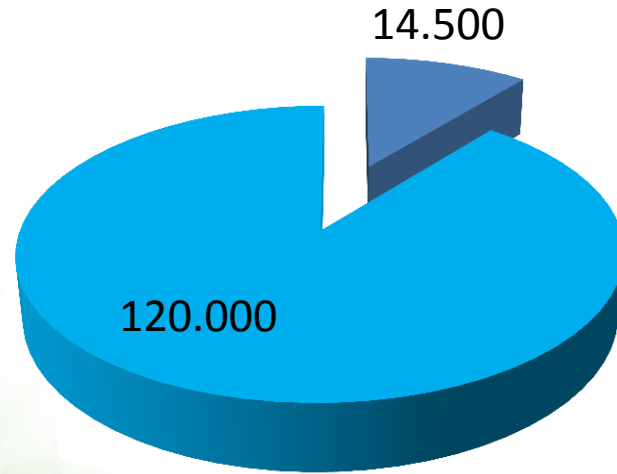
07. September 2016



die lobby für kinder
DKSB Landesverband Niedersachsen e.V.



Asylerstanträge von Kindern und Jugendlichen 2015



- Asylerstanträge von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen
- Asylerstanträge von begleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Quelle: BAMF

Flucht und Vertreibung

- Flucht und Vertreibung können zu komplexen Traumatisierungen führen (Gäbel et al 2006: 40% der Flüchtlinge Prävalenz für PTBS)
- Das Leben im Exil ist (oft) weiterhin traumatisierend (unsichere Asylverfahren, mangelnde muttersprachliche Betreuung, Gewalterfahrungen, mangelnde psychosoziale Versorgung ...)

Fluchtphasenmodell (nach J.W. Berry 1991)

1. Die Phase vor dem Aufbruch
2. Die Flucht
3. Die erste Asylphase
4. Die Phase der Antragsstellung
5. Die Niederlassungsphase
6. Die Adaptionenphase

Zum Begriff *Trauma*

ICD 10:

Ein kurz oder lang anhaltendes Ereignis von außergewöhnlicher Bedrohung mit katastrophalem Ausmaß, das nahezu bei jedem eine tief greifende Verzweiflung auslösen würde.

- plötzlich und unerwartet (z.B. Unfall) oder über einen langen Zeitraum immer wieder (z.B. häusliche Gewalt)
- Existentielle Bedrohung
- Hilflosigkeit
- Gefühl von „mutterseelenallein“
- Angst
- Kontrollverlust

Typ I Trauma:

plötzliche, völlig unerwartete Ereignisse

→ z.B. Unfälle, Naturkatastrophen

Typ II Trauma:

„Man-made-Desaster“

→ z.B. Gewalt, Folter, Vergewaltigung

Es wird zudem unterschieden zwischen

- Monotrauma
- Polytrauma
- Sequentielles Polytrauma (nach Keilson 1979, erweitert von Becker 2006)

Flucht als sequentielle Traumatisierung (nach Keilson)

Zentrales Ergebnis seiner Studie:

Die Art und Weise, wie mit Traumatisierten in den Jahren nach dem traumatischen Ereignissen umgegangen wird, hat eine größere Auswirkung auf die Massivität der Traumatisierung und deren mögliche Bewältigung, als das auslösende Ereignis selbst.

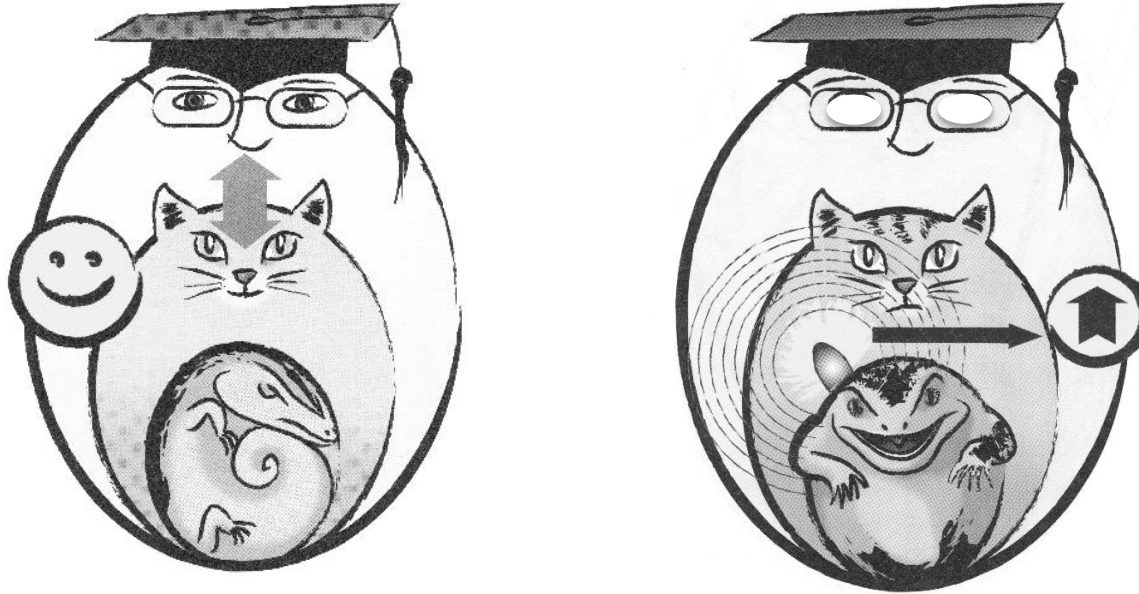
Erweiterung des Konzeptes (nach Becker)

- Beginn der Verfolgung bis zur Flucht
- Auf der Flucht
- Die Anfangszeit am Ankunftsort
- Chronifizierung der Vorläufigkeit

Dann entweder: Rückkehr, nach der Verfolgung → aus Flüchtlingen werden Remigranten

Oder: Aus Flüchtlingen werden Migranten

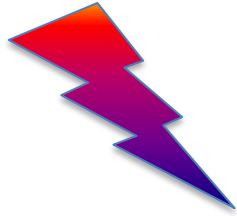
Die Notfallschaltung des Gehirns



Großhirnrinde
Limbisches System
Stammhirn

nach Krüger 2013

Traumatisches Ereignis



Bindung
Oxitocin

Flucht
Adrenalin

Kampf
Noradrenalin

keine Kampf- oder
Fluchtmöglichkeit

Hilflosigkeit,
Ohnmacht,
Verzweiflung

Einfrieren
(Freeze)

Fragment

Unterwerfung,
Dissoziation

Akute Belastungsreaktion – „psychischer Schock“

- außergewöhnliche psychische oder physische Belastung
- Beginn innerhalb von Minuten, meist innerhalb von Stunden/2-3 Tagen abklingend
- initial „Betäubung“: Bewusstseinsbeeinträchtigung, reduzierte Aufmerksamkeit, Unfähigkeit zur Reizverarbeitung, Desorientiertheit
- dann soz. Rückzug (z.T. Regungslosigkeit) oder Unruhe/Agitiertheit (bis hin zu Flucht, Umherirren)
- meist vegetative Paniksymptome (Herzrasen, Schwitzen, Erröten)
- z.T. Erinnerungslücken

PTBS – Posttraumatische Belastungsstörung oder Belastungsreaktion

Bei länger andauernden Symptomen spricht man ab ca. 6-8 Wochen von einer PTBS (min. 2 Symptome aus jeder Gruppe sind nötig für eine klinische Diagnose).

Traumatogene Folgen sind um so wahrscheinlicher...

- ...je jünger,
- ...je immobiler,
- ...je hilfloser,
- ...je machtloser,
- ...je mehr Verletzungen/Schmerz,
- ...je andauernder,
- ...je vertrauter die Person.

Ausdrucksweisen kindlicher Verarbeitung

Normale Reaktionen auf anormale Situationen!

- Hyperarousal - Übererregung
- Intrusionen - Wiedererleben
- Konstriktion - Vermeidung

Hyperarousal - Übererregung

- Anspannung, ständige Wachsamkeit
- Schreckhaftigkeit
- Innere Unruhe, Nervosität
- Reizbarkeit, Wut, extreme Stimmungswechsel
- Schlaflosigkeit, Angst vor dem Einschlafen
- Angstzustände
- Konzentrations- und Lernschwierigkeiten

Intrusionen - Wiedererleben

- Albträume
- Grübeln, ständig und kreisend, unkontrollierbare Erinnerungen
- Flash-backs
- Traumatisches Spiel / Reinszenierung

Konstriktionen - Vermeidung

- Sprachlosigkeit über die Flucht, das Heimatland, Vermeidung von Kommunikation bis hin zu Mutismus
- Amnesie
- extreme Vergesslichkeit
- Distanzierung von Gefühlen
- Entwicklungsverzögerungen
- sozialer Rückzug
- Dissoziation

Gute Gründe für bizarres Verhalten

Guter Grund

DORT & DAMALS

- Traumaverhalten (z.B. Dissoziation)
- Verhalten, das nicht möglich war (z.B. Wut)
- Traumakompensation (z.B. selbstverletzendes Verhalten)

Bizarres Verhalten

HIER & JETZT

nach Korittko 2016

Ein guter Grund - er / sie macht das, weil....

-
-
-

Auch im Team als kurze Fallbesprechung
möglich.



die lobby für kinder
DKSB Landesverband Niedersachsen e.V.



Kinderschutz-Akademie
in Niedersachsen

Grundlagen der Traumapädagogik

Von der äußeren zur inneren Sicherheit



die lobby für kinder
DKSB Landesverband Niedersachsen e.V.



Grundlagen der Traumapädagogik

- Sicherheit, Voraussagbarkeit, Verlässlichkeit
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- Unterstützung positiver Selbstbilder, Erfolgserlebnisse
- Wertschätzung
- Bindung
- Beziehung
- Die Einrichtung als sicherer Ort
- Partizipation und Transparenz
- Spaß und Freude

Quelle: BAG
Traumapädagogik,
Standards

Grundlagen der Traumapädagogik

Selbstwahrnehmung

Selbstregulation

Selbstwirksamkeit

Reorientierung – im Hier und Jetzt bleiben

- Kontakt, Blickkontakt herstellen / halten
- mit dem Namen ansprechen
- Zurückhaltung bei Körperkontakt!
- Gegenstand, z.B. Igelball
- Einladung zum Aufstehen, ein paar Schritte gehen, Durchatmen, einen Schluck Wasser trinken, die Hände waschen, mit den Füßen stampfen... *Muster durchbrechen*

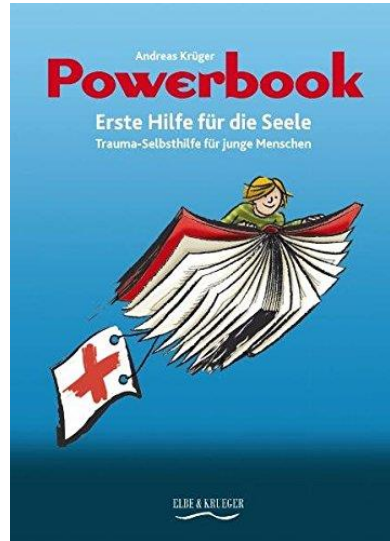
5-4-3-2-1 Übung

5 Dinge die man gerade sieht, 5 Dinge die man gerade hört. Dann 4, 3,

Wenn man bei eins angekommen ist, sind Konzentration & Aufmerksamkeit meist wieder in der Gegenwart angekommen. Die meisten Menschen empfinden diese Übung als hilfreich und angenehm.

(Atem-)Übungen

- 10mal tief Einatmen, dabei von 10 an rückwärts zählen
- „geschlürfte“
Atmung
- Schnipsen
- Klopfen



Kriseninterventionen

- Vor Selbst-und Fremdgefährdung schützen, notfalls festhalten → nur mit Notfall und mit verbaler Ankündigung
- Stressreduktion/Vermeidung weiterer Stressoren
- Präsent sein, kein „Timeout“ sondern „Time intensiv“
- Keine Bestrafung oder Beschämung, Klärung der Situation in diesem Moment nicht möglich
- In ruhigen Zeiten mit dem Betroffenen planen, was helfen könnte

Vielen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

bei Rückfragen: spacek@dksb-nds.de



die lobby für kinder
DKSB Landesverband Niedersachsen e.V.

